



Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 32 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Verein für Pferderennen und Thierschau. 2) Bericht des landwirthschaftlichen Vereins für Litthauen. 3) Unterhaltung der Bergwerksstraßen in Oberschlesien. 4) Einiges über Wagengeleise. 5) Reise von den Sudeten nach der Residenz. 6) Feuerlöste. 7) Korrespondenz: aus Hirschberg und Sagan. 8) Tagesgeschichte.

Bekanntmachung.

Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 29sten v. M. zu bestimmen geruht, daß Notirungen zu Stiftestellen, wegen der großen Zahl der zu solchen bereits notirten Expectantinnen und bei den nach Verhältniß nur in geringem Maaße eintretenden Vacanzen, innerhalb eines Zeitraums von drei Jahren, von jetzt an gerechnet, nicht stattfinden sollen.

Dies wird mit dem Bemerken hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß, sofern dennoch dahin gerichtete Anträge innerhalb dieser Periode gemacht werden sollten, die Bittsteller keine Berücksichtigung und Bescheidung zu erwarten haben. Berlin, den 7. April 1838.
Der Minister des Innern und der Polizei: v o n R o c h o w.

Bekanntmachung.

Vom 1. Mai d. J. an wird eine tägliche Personenpost zwischen Breslau und Glas über Domschau, Jordansmühl, Nimpisch und Frankenstein in Gang gesetzt, bei welcher bequeme, auf Federn ruhende sechsfüßige Wagen in Gebrauch kommen, Reichthum aber nicht gestellt werden.

Die Post wird sowohl in Breslau als in Glas früh um 6 Uhr abgefertigt und an beiden Orten Abends 6 Uhr ankommen. In Nimpisch wird zum Mittagessen angehalten. Das Personengeld ist auf 5 Sgr. per Meile festgesetzt, und beträgt also für die ganze Strecke 2 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf., wofür die freie Mitnahme von 20 Pfd. Gepäck gestattet ist. Für Ueberfracht wird die gewöhnliche Fahrpost-Taxe entrichtet. Auch Kinder unter 4 Jahren werden zu dieser Post gegen Entrichtung des vollen Personengeldes zugelassen. Breslau, den 7. April 1838.
Königliches Ober-Post-Amt.

Inland.

Berlin, 21. April. Des Königs Majestät haben den seitherigen Regierungs-Assessor Volk zu Magdeburg zum Regierungsrath bei dem Regierungs-Kollegium in Erfurt Allerhöchstdinst zu ernennen geruht. — Das Ministerium der Geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat folgendes Publikandum erlassen. „Die von der damit beauftragten Spezial-Kommission für das Jahr 1838 ausgearbeitete und von dem unterzeichneten Ministerium genehmigte Arznei-Taxe tritt mit dem 1. Mai d. J. in Wirksamkeit. Es haben sich daher, von dem genannten Termine ab, die Apotheker des Königlich Preussischen Staates, bei Vermeidung der im Medizinal-Edikte vom 27. September 1725 festgesetzten Strafe von Fünf und Zwanzig Thalern, nach dieser Arznei-Taxe überall genau zu richten, die dabei theilhaftigen Behörden aber über deren Befolgung mit pflichtmäßiger Strenge zu wachen.“

Das im heute ausgegebenen 15ten Stücke der Gesetz-Sammlung enthaltene Gesetz wegen Einführung kürzerer Verjährungs-Fristen lautet also: „Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen u. c. c. verordnen in Erwägung, daß bei Forderungen, welche entweder sogleich oder in kurzer Zeit berichtigt zu werden pflegen, aus der langen Dauer der für die Verjährung durch Nichtgebrauch in Unserm Allgemeinen Landrechte Th. I. Tit. 9, §§. 546 und 629 vorgeschriebenen Fristen eine Unsicherheit des Rechts entsteht, und zur Beseitigung einiger die Verjährung im Allgemeinen betreffenden Zweifel, für alle Provinzen Unserer Monarchie, in welchen das Allgemeine Landrecht Kraft hat, auf den Antrag Unserer Staats-Ministeriums und nach erforderlichen Gutachten Unserer Staats-Raths, wie folgt: — §. 1. Mit dem Ablaufe von zwei Jahren verjähren die Forderungen: 1) der Fabrik-Unternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker für Waaren und Arbeiten, imgleichen der Apotheker für gelieferte Arzneimittel. Ausgenommen hiervon sind solche Forderungen, welche in Bezug auf den Gewerbs-Betrieb des Empfängers der Waare oder Arbeit entstanden sind; 2) der Fabrik-Unternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker wegen der an ihre Arbeiter gegebenen Vorschüsse; 3) der öffentlichen und Privat-Schul- und Erziehungs-, so wie der Pensions- und Verpflegungs-Anstalten aller Art für Unterhalt, Unterricht und Erziehung; 4) der öffentlichen und Privatlehrer hinsichtlich der Honorare, mit Ausnahme derjenigen, welche bei den Universitäten und anderen öffentlichen Lehr-Anstalten reglementsmäßig gestundet werden; 5) der Fabrik-Arbeiter, Handwerks-Gesellen, Tagelöhner und anderer gemeiner Handarbeiter wegen rückständigen Lohnes; 6) der Fuhrleute und Schiffer hinsichtlich des Fuhrlohns und Frachtgeldes, so wie ihrer Auslagen; 7) der Gast- und Speisewirthe für Wohnung und Beköstigung. — §. 2. Mit dem Ablaufe von vier Jahren verjähren die Forderungen: 1) der Kirchen, der Geistlichen und anderer Kirchenbeamten wegen der Gebühren für kirchliche Handlungen; 2) der Kommissarien öffentlicher Behörden, der Justiz-Kommissarien und gerichtlichen Anwälte, der Notare, der Medizinal-Personen mit Ausschluß der Apotheker, der Feldmesser und Kondukteure, der Auktions-Kommissarien, der Mäkler, und überhaupt aller derjenigen Per-

sonen, welche zur Besorgung bestimmter Geschäfte öffentlich bestellt oder zugelassen sind, oder sonst aus der Uebernehmung einzelner Arten von Aufträgen ein Gewerbe machen, so wie der Zeugen und Sachverständigen, wegen ihrer Gebühren und Auslagen; 3) der Haus- und Wirtschaftsoffizianten, der Handlungsgehilfen und des Gesindes an Gehalt, Lohn und anderen Emolumenten; 4) der Lehrern, hinsichtlich des Lehrgeldes; 5) wegen der Rückstände an vorbedungenen Zinsen, an Mieths- und Pacht-Geldern, Pensionen, Besoldungen, Alimenter, Renten und allen anderen zu bestimmten Zeiten wiederkehrenden Abgaben und Leistungen, es mag das Recht dazu im Hypothekenbuche eingetragen sein oder nicht; 6) wegen Rückständen von Abgaben, die in Folge einer vom Staate besonders verliehenen Berechtigung an Privatpersonen zu entrichten sind, als: Wege- und Brückengelder u. s. w. 7) auf Erstattung ausgelegter Prozeß-Kosten von dem dazu verpflichteten Gegner; 8) auf Nachzahlung der von den Gerichten, General-Kommissionen, Revisions-Kollegien und Verwaltungs-Behörden gar nicht oder zu wenig eingeforderten, oder auf Erstattung der an dieselben zu viel gezahlten Kosten, mit Einschluß der Stempel- und Portogefälle; ausgenommen bleiben jedoch die Werthstempel, welche mehr als 1 pCt. betragen, oder zu Verträgen und Schuldverschreibungen zu verwenden sind. — §. 3. Wegen der Verjährungs-Fristen für öffentliche Abgaben, welche an den Staat, an eine Gemeinde oder Korporation zu entrichten, oder als Provinzial-, Bezirks-, Kreis oder Gemeine-Last, oder zur Unterhaltung öffentlicher Anstalten aufzubringen sind, wird eine besondere Verordnung vorbehalten; bis dahin verbleibt es bei den darüber bestehenden Vorschriften, so weit dieselben nicht durch den §. 2. Nr. 8. dieses Gesetzes abgeändert worden sind. — §. 4. Bestehen bei den in §§. 1 und 2 aufgeführten Forderungen unter besonderen Verhältnissen nach den bisherigen Gesetzen noch kürzere Verjährungsfristen (z. B. §. 141 des Anhangs zum Allgemeinen Landrechte), so behält es dabei sein Bewenden. — §. 5. Die Verjährung fängt an in Betreff 1) der Gebühren und Auslagen der in §. 2. Nr. 2 genannten Personen, insofern ihre Forderungen einer Festsetzung durch die vorgesezte Behörde bedürfen, mit dem letzten December desjenigen Jahres, in welchem sie im Stande gewesen sind, die Liquidation zur Festsetzung einzureichen; 2) der in Prozeßen und Untersuchungen vorkommenden Gerichtskosten, Stempel- und Porto-Gefälle mit dem letzten December desjenigen Jahres, in welchem der Prozeß oder die Untersuchung durch rechtskräftiges Erkenntniß, Entsagung oder Vergleich beendet worden ist. Unter Prozeß ist jede Art des gerichtlichen Verfahrens zu verstehen, welche Gegenstand des ersten Theils der Allgemeinen Gerichts-Ordnung ist; 3) aller übrigen in §§. 1 und 2 aufgeführten Forderungen mit dem auf den festgesetzten Zahlungstag folgenden letzten December, und, wenn ein Zahlungstag nicht besonders festgesetzt ist, mit dem letzten December desjenigen Jahres, in welchem die Forderung entstanden ist. — §. 6. Der Lauf der in den §§. 1 und 2 bestimmten Verjährungen wird dadurch nicht unterbrochen, daß das Verhältniß, aus welchem die Forderungen entstanden sind, fortgedauert hat. — §. 7. Gegen solche Forderungen, welche zur Zeit der Publikation dieses Gesetzes bereits fällig waren, können die

in den §§. 1. und 2. vorgeschriebenen kürzern Fristen nur vom letzten December 1838 an gerechnet werden. — Bedarf es zur Vollendung der bereits angefangenen Verjährung nach den bisherigen gesetzlichen Vorschriften nur noch einer kürzeren Frist, als der in dem gegenwärtigen Gesetze bestimmten, so hat es bei jener kürzeren Frist sein Bewenden. — §. 8. Bei Abgaben, Leistungen und Zahlungen, die von einer Behörde eingezogen werden, welche befugt ist, solche ohne vorgängige gerichtliche Entscheidung erektutivisch beizutreiben, tritt die Unterbrechung jeder Art der Verjährung durch die Zustellung des Zahlungsbefehls ein. — §. 9. Bei denjenigen Forderungen, bei welchen ein prozessualisches Verfahren vor Gericht nicht zulässig ist, wird jede Verjährung durch schriftliche Anmeldung des Anspruchs bei der kompetenten Verwaltungsbehörde unterbrochen. — §. 10. Beginnt nach erfolgter Unterbrechung eine neue Verjährung, so genügt zu deren Vollendung eine der ursprünglichen gleichkommende Frist. Eine Ausnahme hiervon findet jedoch statt, wenn wegen des Anspruchs eine rechtskräftige Verurtheilung erfolgt ist; in diesem Falle tritt, anstatt der ursprünglichen kürzeren, die ordentliche Verjährungsfrist ein. Urkundlich unter Unserer Höchsteigehändigen Unterschrift und beigedrucktem königlichen Insignel. — Gegeben Berlin, den 31. März 1838.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.

v. Müffling.

v. Kamps. Mähler.

Mailaudau, bei Hirschberg, 17. April. (Privatmittheilung.) Heute feierte die hiesige Landwehrmannschaft das 25jährige Jubelfest des Bestehens des Landwehrinstituts, und zugleich den Tag, an welchem vor 25 Jahren die Vereidung der ersten Landwehrmänner aus hiesiger Gegend in Hirschberg stattgefunden hatte. Behufs dieser Feier versammelte sich genannte Mannschaft, — über 120 Mann stark — durch Appell zusammen, nachmittags nach 2 Uhr auf dem hiesigen Schlossplatze, und ordnete sich in militärische Reihen. Nach einer kurzen kräftigen Ansprache ihres aus ihrer Mitte einstimmig erwählten Führers, wurde nach 3 Uhr unter Trommelschlag, vollständiger Militärmusik und dem Festgeläute der Glocken, mit ihrer, zum bleibenden Andenken an dieses Fest angeschafften Fahne, in welcher das Landwehrkreuz weihete, nach der evangelischen Kirche marschirt. Nach dem Gesänge einer passenden Arie betrat der Pastor des Orts den festlich bekleideten Altar, und hielt an die versammelte Mannschaft eine inhaltsreiche Fest- und Gedächtnisrede. Auch für ihn war das heutige Fest ein Jubelfest. Denn wie heute, so hatte er vor 25 Jahren, damals nur auf dem Schlossplatze, zu der daselbst versammelten Landwehr, ehe sie zur Vereidung abmarschirt war, gesprochen. Eine Arie und der Gesang des Verses: „Ob, Ehr und Preis sei Gott“ schloß diese erhebende kirchliche Feier. Die Mannschaft verließ unter Intraden die Kirche, welche die von nah und fern herbeigeströmte, schaulustige Menge kaum zu fassen vermocht hatte, und marschirte nun nach einem der hiesigen Gasthäuser. Hier empfing sie ein mit grünen Laubgewinden, der bekränzten Büste des Königs, dem Landwehrkreuze, Waffen u. c. festlich decorirter Saal. Zur Erinnerung an die Vergangenheit wurde daselbst der Ausruf aus dem Jahre 1813 nochmals verlesen, und aus vollem Herzen stimmte jeder jubelnd in das Lebehoch, das dem gebracht wurde, der ihn an sein Volk ergehen lassen. Wer Zeuge der Begeisterung war, welche sich hier bei Jung und Alt aussprach, konnte erfahren, daß dieselbe Liebe zu König und Vaterland noch heut in dem Herzen von Preussens Männern und Jünglingen schlägt, die vor 25 Jahren Gut und Blut sie wagen und jenem Rufe folgen ließ, und daß es der Wunsch eines Jeden bleibt: „Mit Gott, für König und Vaterland.“ — Unter Musik und festlichen Gesängen, welche vertheilt worden waren, verschwanden bei ungestörtem Frohsinn die Stunden bis 7 Uhr Abends. Da stürzte ein Trauerfall eigenster und schmerzlicher Art das ganze Fest. Ein Theil der Landwehrmannschaft hatte ein festliches Abendessen veranstaltet, und zu diesem auch die Ortsgerichte und Andere geladen. Hier ereignete es sich, daß, als man kaum $\frac{1}{4}$ Stunde bei Tische saß, der Gerichtscholze, ein von seinen Vorgesetzten wie von seinen Untergebenen gleich geachteter Mann, vom Schläge getroffen, auf der Stelle todt umfiel. Allgemeine Bestürzung ergriff die ganze Versammlung. Alle wundärztliche Hilfe und jede möglichen Wiederbelebungsvoruche blieben erfolglos. — So endete ein Tag, der freudig begonnen hatte, und der in Aller Andenken bleiben wird, auf die betrübendste Weise. Nur das Bewußtsein, auch nicht im entferntesten diesen Trauerfall verschuldet zu haben, beruhigt Jeden, und führt ihn auf den verborgenen Lenker der menschlichen Schicksale, dessen Wege unerforschlich sind, und in dessen Händen unser Aller Zeit steht.

Düsseldorf, 17. April. (Düsseld. Ztg.) Wir vernehmen so eben aus amtlicher Quelle, daß des Königs Majestät Allergnädigst geruht haben, zur gänzlichen Vollendung der Anlagen an der Südseite hiesiger Stadt noch die Summe von 10,473 Thalern huldreichst zu bewilligen. Allerhöchst dieselben haben auch im vorigen Jahre 7000 Thaler zu demselben Zwecke angewiesen, die ebenfalls noch zu verwenden sind.

Koblenz, 16. April. Mehrere Personen wollen in der verfloßenen Nacht gegen 1 Uhr eine Erderschütterung verspürt haben. Der Sturm war während der Nacht so heftig, daß das Dampfboot, welches des Abends von Köln nach Koblenz abgefahren war, sich genöthigt sah, bei Bonn und Oberwinter auf mehrere Stunden vor Anker zu gehen.

Österreich.

Wien, 10. April. (Privatmittheilung.) Am 7. Abends trafen die türkischen Minister am k. k. und am Berliner Hofe, Rifaat und Kiamil Bey aus Constantinopel allhier ein. Heute sollen sie Sr. Durchl. dem Fürsten Metternich vorgestellt werden. — Der Andrang des Publikums zur Subscribierung von Aktien für die Baron Sinailch-Raabers Eisenbahn war heute so ungeheuer, daß starke Militär-Posten nöthig waren, um Unglück zu vermeiden. Die ganze Nacht umlagerte das Volk den kaiserlich Schwarzenbergischen Palast. Man zahlte heute schon 40 Gulden pro Aktie Agio. S. k. H. der Erzherzog Maximilian ist aus Lienz, und S. k. H. der Erzherzog Ferdinand von Este aus Herrmannstadt allhier eingetroffen. Beide Prinzen bleiben die Osterwoche hier. Nach einem aus guten Quellen herrührenden Verzeichniß der in Wien und Pesth

*) Dieses Schreiben ist uns statt am Sonnabends Nachmittag erst gestern Morgen gekommen, und hat den Postzeichen zufolge, den Weg von Wien aus durch Baiern und von da über Glogitz nach Breslau gemacht. Red.

bis Anfangs d. M. Vermissten betrug, die Zahl derselben leider gegen 3000. Man hält jetzt die meisten derselben für todt. Es hatte Anfangs Niemand geglaubt, daß sich diese Zahl so hoch belaufen würde.

Rußland.

Petersburg, 12. April. Am 22. März fand hier die feierliche Inthronisation der Kaiserlichen Universität in dem ehemaligen Gebäude der zwölf Kollegien statt. Der Minister des öffentlichen Unterrichts und eine zahlreiche Versammlung wohnten der Feierlichkeit bei. — Gegen Ende der Regierung Katharina's II. zählte man in Rußland 250 Lehr-Anstalten, unter Alexander I. stieg diese Zahl auf 1200, und jetzt beträgt dieselbe 1744; unter Katharina II. zählte man 500 Lehrer, unter Alexander I. 3500 und jetzt mehr als 6000. Was nun die Petersburger Universität betrifft so hat sich die Zahl der Studierenden seit ihrer Stiftung im Jahre 1819 von 48 auf 352 erhoben.

Ein Bericht aus Pjatigorsk im Kaukasus über die Witterungs-Verhältnisse des vergangenen und gegenwärtigen Jahres, den die St. Petersburger Zeitung mittheilt, enthält einige interessante Angaben. Der letzte Winter hat sich in diesen Gegenden strenger als seit 16 Jahren gezeigt. Die erste starke Kälte trat gegen Ende des Novembers ein, und stieg bis auf 19 Grad. Schon war im Februar die Wärme auf 13 Grad gestiegen, als plötzlich von neuem Schnee fiel und wieder sehr empfindliche Kälte eintrat. Die höchste Sommerwärme betrug im verfloßenen Jahre 19 Grad; der höchste Barometerstand war 286_{ss} Engl. Zoll, der niedrigste 278_{ss}.

Warschau, 17. April. Gestern hörte die hiesige Israelitische Gemeinde zum erstenmale eine Predigt in Deutscher Sprache, die von dem Kandidaten der Philosophie, Goldschmidt, in der sogenannten Deutschen Synagoge gehalten wurde. Man darf dies gewiß als einen Fortschritt ansehen, von dem man sich einen günstigen Einfluß auf den sittlichen Zustand der Juden in Polen versprechen darf.

Großbritannien.

London, 14. April. Die Königin hat die Einladung der hiesigen Goldschmied-Compagnie zu einem großen Fest angenommen, welches diese reichste Innung der Welt am 24. Mai Ihrer Majestät zu Ehren in der Goldschmied-Halle veranstalten will. Dies Fest soll aus einem Ball paré und einem prächtigen Banket bestehen. Man will dabei durch gedämpftes Gaslicht eine ganz neue Beleuchtung anbringen, die dem Mondschein ähnlich sein soll. In der Mitte des Ball-Saales wird sich ein Bassin mit Gold- und Silberfischchen befinden, umgeben von den seltensten erotischen Blumen und Gewächsen. Vokal- und Instrumental-Musik soll das Diner beleben. Für den Teppich, mit welchem der Fußboden des Banket-Saales bedeckt werden soll, sind 1600 Pfd. und für jeden Stuhl 40 Guineen bestimmt.

Der Standard theilt jetzt folgende, wie er versichert, aus guter Quelle ihm zugekommene Angaben über die bei der Krönung beabsichtigten Verleihungen von neun Pair-Titeln mit. Zu Herzögen sollen erhoben werden: die Marquis von Lansdowne, von Westminster und von Anglesey; für den Marquis von Sligo will man ein Irändisches Herzogthum creiren; außer den Beförderungen zu höheren Würden innerhalb der Pairie sollen 26 neue Britische und Irändische Pairs, die letzteren hauptsächlich aus Anhängern O'Connell's, creirt werden; unter den Unterhaus-Mitgliedern, denen diese Erhebung zugeacht ist, werden Herr William Stuart (als Baron Grandison), Sir John Wrottesley, Sir Jacob Astley, Sir F. Lawley, Sir E. Lemon, Herr Paul Methuen, Herr Hombury Tracy, Herr Spring Rice und Sir John Hobhouse genannt. Das genannte Blatt fordert daher namentlich die Wähler von Cambridge und Nottingham auf, bei Zeiten das Ihrige zu thun, um konservative Kandidaten an die Stelle der beiden letztgenannten Minister ins Unterhaus zu bringen.

Frankreich.

Paris, 16 April. Beim Abgange der Post beschäftigte sich heute die Deputirtenkammer noch mit dem Gesetz-Entwurf über die Geisteskranken, und es hatte den Anschein, als ob die Debatte über die Renten-Reduktion erst gegen den Schluß der Sitzung oder vielleicht erst morgen eröffnet werden würde. Es haben sich bis jetzt neun Redner, nämlich die Herren Delaborde, Liadières, von Lamartine, Jousfroy, Roux, Reudin, von Jusseu, Jacqueminot und Berryer gegen den Vorschlag des Herrn Gouin, und zwölf Redner, nämlich die Herren Monnier de la Sizeranne, Muret von Bort, Sauveur de la Chapelle, Gauthier von Rumilly, Bechar, Janvier, Larabit, Chazot, Salverte, Auguis, Gauguier und Lafitte für denselben einschreiben lassen. — Die Deputirtenkammer schritt heute vor Eröffnung der Sitzung zu der monatlichen Erneuerung ihrer Präsidenten und Sekretäre. Zu Präsidenten wurden gewählt die Herren Cunin Sidaine, Duchatel, Jacqueminot, Persil, Prunelle, A. Passy, Etienne, Odillon Barrot und Sauzet. Zu Sekretären: die Herren Chasseloup-Laubat, Bignon Liadières, Galos, Chazot, Gouin, Fétis Réal, Dufaure und Ducos.

Der Temps sagt: „Es circulirt neuerdings das Gerücht, daß der Herzog von Nemours als Vicekönig nach Algier gehe, und daß ihn Herr Laurence als Minister des Innern, Herr Wolanger als Justizminister und der General Haro als Kriegminister begleiten werden.“ — Die meisten der hiesigen Kirchen waren gestern zum Erdrücken voll. In die Kirche des h. Eustachius konnte man gegen Mittag gar nicht mehr hinein. Später sollen daselbst einige Unordnungen vorgefallen sein, über die indeß bis jetzt noch nichts Näheres bekannt war.

Der Graf von Espagne, der in Lille auf sein Ehrenwort gefangen saß, hat diese Stadt heimlich verlassen und sich nach Holland geflüchtet.

Spanien.

(Kriegsschauplatz.) Man schreibt aus Bayonne vom 13. April: „Der kaiserliche General Guergue belagert Villanueva de Mena, den Schlüssel zur Provinz Santander. Von Vitoria sind zwei Bataillone zur Verstärkung Firmin Triarte's abgegangen. Espartero liegt krank in Briviesca. Vor wenigen Tagen wurde der Erzbischof von Santiago de Cuba an der Gränze verhaftet, als er im Begriff stand, sich zu Don Carlos zu begeben. Er wurde nach Bayonne zurückgebracht und wird jetzt streng be-

wacht." — Die Quotidienne will durch ihren Korrespondenten in Saragossa erfahren haben, daß Cabrera am 4. in Lucena eingerückt sei.

Saragossa, 10. April. (Franz. Bl.) Die Nationalgarde von Huesca hat am 7ten die Navarresischen Karlisten unter Larragual bei Angues geschlagen; 500 Mann wurden gefangen genommen und eine ganze Compagnie ging zu den Siegern über. Der Ueberrest floh nach der Sierra de Gasa hin. — Der Baron von Meer hat, in Verbindung mit dem Brigadier Carlo, die Karlisten unter Sagarra, Tristany und anderen Anführern angegriffen, und ihnen einen bedeutenden Verlust zugefügt. Der Kampf währte 36 Stunden. Sagarra ist getödtet und Tristany verwundet worden. Der französische General de l'Espinasse, Gehülfe Cabrera's, ist mit 1500 Mann Infanterie und 150 Kavaleristen am 7ten von Uzed aufgebrochen und hat den Weg nach Alia eingeschlagen.

Karlistische Portraits

V. * * Der Bischof von Leon.

(Vergl. 64, 74, 77 und 85 der Breslauer Zeitung.)

Don Joaquin de Ubarca y Blanqui Conde de Colle, Bischof von Leon, war der Erste, der es wagte, an jenem verhängnißvollen 29. September 1833 nach Ferdinand's VII. Ableben seinem Bruder als König von Spanien und Indien zu huldigen; er verließ das Reich, das ein Raub der Anarchie geworden, und suchte seinen neuen Herrn in Dom Miguels Feldlager. Das große Herz des würdigen Prälaten, sein hoher Sinn, jenes feurige Gefühl für Recht und Pflicht führte ihn zu Carl's V. Füßen. Die Sympathie ihrer Charaktere öffnete ihm das königliche Herz, das so warm für Spaniens Wohl schlägt. Er ward der Freund und Rathgeber in Noth und Trübsal, der kräftige Beistand in jener schaudervollen Nacht von Evoramonte, als König Carl V. mit seinem großen Ahnen sagen konnte: tout est perdu for l'honneur. Leon's fester Glaube an ein gutes Recht und an eine Vergeltung verließ ihn nie, und hehr und kräftig stand er seinem königlichen Herrn zur Seite. Mit ihm durchschiffte er unter britischer Flagge das Weltmeer auf dem Donegal, betrat Albions weiße Küste und zog mit weisen Combinationen den ersten Plan zu jenem großen Schritte, der der royalistischen Sache in Spanien Stabilität zusicherte. Auf seinen Rath unternahm der König unter Auger's (Baron de los Balles) Leitung, jene berühmte Reise, die allen Intriguen der Quadrupel-Allianz zum Troste ihn in die Mitte seiner treuen Vasallen führte. In diesem heroischen Lande durfte der Bischof nicht fehlen, und kurze Zeit darauf begrüßte der würdige Prälat den König in seinem Reiche. An die Spitze der Regierung gestellt, leitete er unter den schwierigsten Verhältnissen das Ruder des kaum erschaffenen Staats. Weit entfernt von jener Strenge, die Europa seit Jahrhunderten dem Spanischen Clerus vorwirft, wußte Leon die Gefinnungen seines Herzens und die Pflichten Standes mit den Bedürfnissen der Zeit und den Exceptionellen seiner Lage zu paaren. Die stolzen Guerilleros, starr wie jene Felsen, ewige Zeugen ihres heroischen Kampfes, beugten sich wie Kinder vor den milden Lehrer des weisen Prälaten. Mit sanftem Worte wußte er ihre Streite zu schlichten, ihre Kräfte ganz hinzuwenden nach der heiligen Sache, der sie sich geweiht, und bis auf den heutigen Tag war er in wahren Sinne des Wortes der Hirt seiner Herde und der Engel des guten Rathes. *) Nicht die Ehren und Auszeichnungen, mit denen sein König ihn überschüttete, nicht die Rabalen eines durch lange Revolutionen unterminirten Terrains, noch die fabelhaften Rathschläge fremder Agenten, die den schlichten Sinn des würdigen Bischofs zu betören trachteten, konnten ihn von seinem geraden Wege abführen, und wie auch in einem vierjährigen verzweifelten Kampfe die Wagschaale balancirte, der scharfe Blick und das große Herz des Bischofs von Leon gab ihr stets das rechte Gewicht. Sollte einst ein glorreiches Morgenroth über das unglückliche Land scheinen, sollte Carl V. im Strahle des königlichen Diadems sich niederlegen auf den Thron seiner Väter, dann steht an seiner Rechten als kräftige Säule der Hesperiden sein alter Freund Don Joaquin de Ubarca y Blanquin, die wahre Deutung des Symbols des ersten Carl's V., das Motto einer 300jährigen Größe nec plus ultra.

* * Die Redaction der Breslauer Zeitung erfährt so eben aus sicherer Quelle, daß der Freund des Bischofs von Leon, der bekannte Padre Cerillo, von London kommend, Bordeaux im tiefsten Inognito paßirt und unbezweifelt bereits im königlichen Hauptquartier angekommen ist. Der Padre Cerillo war Beichtvater Ferdinand's VII., ist General der Franziskaner, Staatsrath, Erzbischof von St. Jago zu Cuba, und war unter der vorigen Regierung Minister der Justiz und der Gnaden. Ferdinand VII., unter dessen Herrschaft er lange Jahre hindurch einen großen Einfluß ausgeübt hatte, exilirte ihn gleich beim Beginn seiner letzten Krankheit in ein Kloster zu Cadix, weil Cerillo schon damals für das Haupt der Karlisten galt, und eifrig gegen die Thronfolgeveränderung stimmte, welche den königlichen Bruder vom Thron zu entfernen beabsichtigte. Der Padre Cerillo ist, wie der bei weitem größte Theil der spanischen höhern Geistlichkeit, äußerst aufgeklärt; er ist zwar für die Amnestie, aber auch für durchgreifende Maßregeln und willfährig, Concessionen für Personen als in dem entgegengesetzten (revolutionären) Systeme zu gewähren. Es scheint, Graf Pozzo di Borgo hat ihn während ihres gemeinschaftlichen Aufenthalts in London nicht bloß kennen, sondern auch schätzen und lieben gelernt. Cerillo ist der Freund des Generals Marotto, der seit einem Jahre in Gibraltar lebt. Wir wissen, daß dieser alte Waffenbruder Zumalacareguy's auch auf dem Wege nach Spanien ist. Seine Reise steht unzweifelhaft mit der des Padre Cerillo in Verbindung.

Sei es uns vergönnt, bei dieser Gelegenheit auf einige Unwahrscheinlichkeiten hinzuweisen, welche seit einigen Tagen die Runde durch die deutschen Zeitungen machen. So ist die Proclamation des Generals Urbistondo an die Catalanier gewiß nichts als die Erfindung eines müßigen Kopfes.

Ist es zu glauben, daß dieser General den Vasallen, unter denen er früher mit großer Auszeichnung gedient, den Tod schwören lassen und sie, in einer öffentlichen Proclamation an die Catalanier, Unthaten zeihen wird, welche der Geschichte des Tages offenkundig widersprechen? Uebrigens ist der Gen. Urbistondo, so viel uns bekannt ist, gar nicht mehr in Catalonien, sondern von dort krank zurückgekommen, in Tolosa. Er hatte so vergebens, wie früher die Generale Marotto und Ropo versucht, als General-Kapitän von Catalonien einige Ordnung zum Besten des königlichen Dienstes unter die dortigen Guerillaführer zu bringen. Aber Leute wie Don Bartolomeo Voredon, El Muchacho, Bep del Oit, Caballeria, Zurilla, Tell de Mondebeu, und wie die anderen Häuptlinge am linken Ebro-Ufer heißen mögen, sind um so schwerer im Zaume zu halten, als jetzt der zweite General-Kapitän Cataloniens, der bekannte Domherr Don Benito Tristany, mit ihnen gemeinsame Hand macht und vielfachem Unwesen zu eigenem Besten förderlich ist. Diese Guerilla's sind allerdings der Fluch, der Ruin des Landes; es ist aber gar nicht abzusehen, auf welche Weise sie zum Gehorsam und ihre Truppen in regelmäßige Bataillone zu bringen sind. Wie sie aber einmal sind, so haben sie wenigstens das Gute, das Rekrutement der Christinos zu verhindern, und eine große feindliche Truppenzahl daselbst zu beschäftigen. Man muß sie gewähren lassen, das scheint wenigstens die Meinung des Generals Urbistondo gewesen zu sein, als er sie vor etwa 6 Wochen verließ. — Wir behaupten ferner, daß es — wie nach dem Memorial Bordelais viele Zeitungen berichten — nicht wahr sei, daß König Carl eine Anleihe von 100 Millionen Franken unter der 2jährigen Zinsgarantie eines deutschen Handlungs-Hauses abgeschlossen habe. Nur der Bedrohung von Portugalette durch die Karlisten können wir Glauben schenken; diese Maßregel liegt im Plane der diesseitigen Operationen, wie wir vor 5 Wochen in Nr. 58 dieser Zeitung, unter der Privatmittheilung von Paris bereits zu verstehen gaben. — Eine letzte Fabel glauben wir in einem Artikel über Basilio Garcia rügen zu dürfen, der einen Offizier — beauftragt haben soll, die Schmelzhöfen in den Almaden zu zerstören; der Berichterstatter meint, jener Offizier habe durch einen Irrthum anstatt dessen, sämtliche Backöfen vernichten lassen. Wir glauben, der Berichterstatter dieser Neuigkeit könne leichter einen Backofen mit einer Kanone verwechseln, weil beide rauchen, als daß ein mit wichtigem Auftrage commandirter Offizier sich so grob täuschen und das Publikum solchen Dunst für Wahrheit nehmen werde.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 27. März. (Privatmittheilung.) Man hält jetzt die Vorschläge in Betreff der Eistirung der Geld-Course für gänzlich beiseitigt, weshalb der Cours von pari wieder auf 429 gestiegen ist. Die vom Vic-König in Aegypten außer Umlauf gesetzten türkischen Münzen strömen flüßigstens hierher und vermehren die Geld-Krisis sehr, so daß Handel und Wandel gänzlich stockt.

Amerika.

Washington, 14. März. Die Bill zur Aufrechterhaltung der Neutralität an der Kanadischen Gränze ist nach langen Debatten nun auch vom Repräsentanten-Hause in der vom Senate amendirten Form genehmigt worden und hat darauf sogleich die Sanction des Präsidenten erhalten.

Das Handels-Komitee der Stadt Montreal hat unterm 18ten Januar ein Cirkular erlassen, in welchem es alle bei der Britischen Rhederei betheiligte Personen vor einem Plane warnt, mit dem die besiegte Partei umgehe, um sich an den Engländern für die Verbrennung der Kanadischen Dörfer St. Eustache und St. Benoit des Amerikanischen Dampfboots „Caroline“ zu rächen; sie wolle nämlich, wie man erfahren habe, jedes Britische Schiff, das im Frühjahr in den St. Lorenz-Strom einliefe, in Brand stecken; wenn sich nun auch die Kriegsschiffe, welche England nach Kanada senden wolle, gegen dieses Beginnen zu sichern vermöchten, so wären doch die Handelsfahrzeuge großer Gefahr ausgesetzt und müßten sehr auf ihrer Hut sein; zu Burlington sei schon ein solcher Versuch gemacht worden und eine dort vor Anker liegende Sloop unter dem Jubel des versammelten Pöbels in Flammen aufgegangen.

Miszellen.

(Breslau.) Am 16ten d. Mts. verloren 2 Einwohner und Familien-Väter aus Pilsniz und Cosel ihr Leben, indem sie auf dem Wege zwischen diesen Ortschaften bei stürmischem und finstern Abend, vom Fußsteige ausgleitend, in einen Arm der sogenannten alten Oder fielen.

(Jena.) Am 16. April starb hier Johanna Schopenhauer plötzlich am Lungenstich. Sie wurde 1770 zu Danzig geboren, die Tochter des Senators Drosina, und verheirathete sich mit dem Bankier Schopenhauer, mit welchem sie Reisen durch mehrer Länder Europas machte. Nach ihres Gatten Tode lebte sie seit 1806 in Weimar. Ihre Romane und Reisebeschreibungen haben das Verdienst seiner Beobachtung und gewandter Darstellung. Ihre Schriften sind in 24 Bänden gesammelt.

(Zur Warnung.) Am 13ten Morgens um 11 Uhr brach in der Magdalenenkirche zu Lilla Feuer aus. Das heilige Grab, welches man dort nach altem Gebrauche in einer der Seitenkapellen aufgestellt hatte, wurde in Asche gelegt, jedoch kein fernerer Schaden angerichtet. Man glaubt, das Feuer habe sich durch eine der zahlreichen Kerzen der Kapelle den Draperien des Grabes mitgetheilt.

(Société oenophile.) In Paris hat sich eine Weingesellschaft unter dem obigen Namen gebildet, welche bereits für 300.000 Frks. Actien abgesetzt hat und fortwährend in gutem Gedeihen ist. Ihr Zweck geht dahin, den Käufern reine und unverfälschte Weine, sowohl französische als fremde, zu einem mäßigen Preise zu liefern. Jeder Aktionär

*) L'ange de bon conseil; der berühmte Bourdaloue bezeichnete damit Genelon.

Kann im Laufe des Jahres für so viel Wein aus den Magazinen der Gesellschaft entnehmen, als der Werth seiner Aktien beträgt, und ist nur gehalten, am Ende des Jahres, wo auch die Interessen und die Dividende vertheilt werden, den Betrag des bezogenen Weines zu entrichten. Schon fangen eine Menge Weinbergbesitzer an, sich der Gesellschaft anzuschließen, und man versorgt sich dort mit Weinen zu einem ohne Vergleich geringern Preise, als bei den gewöhnlichen Weinhändlern. Der Absatz soll bereits sehr bedeutend sein. Kann die Gesellschaft ihren Zweck, stets reine Weine zu erhalten, durchführen, so wird sie mit der Zeit bedeutend dazu beitragen, den gesunkenen Weinhandel Frankreichs zu heben.

Virginia, Oper in 3 Akten von Julius Seeliger und Eugen Seidelmann.

Wenn gemeinhin die Erstlingsgaben eines musikalischen Talentes in der Form eines Liederheftes hervorzutreten pflegen, oder noch häufiger durch neue Erfindungen in Etuden, Capriccio's u. dergl. zugleich ihrer Erzeuger noch anderweitig erworbenen Fertigkeiten anzudeuten, ihren Sieg über im Laufe unserer Zeit bis ans Unglaubliche gesteigerte Schwierigkeiten zu verherrlichen suchen, so muß es wenigstens auffallen, bezeichnet ein junger Tondichter sein erstes Auftreten durch ein umfangreiches dramatisches Werk. Gewahren wir überdies darin noch eine Aufgabe der höchsten Gattung, deren Lösung weder durch poetische Schönheit des Textes, noch durch spannende Entwicklung der Handlung besonders unterstützt, kaum geeignet scheint, die schaulustige Menge zu befriedigen, viel weniger anzulocken, welche im Gegentheil nur mittelst scharfer Charakteristik der handelnden Personen nur vermöge dramatisch wahrer lebendiger Entfaltung der an sich höchst einfachen, wenn gleich nicht unbedeutenden Handlung zu wirken vermag, so finden wir uns schon durch diese Wahl allein mit Achtung für den Componisten erfüllt, mit einem Worte, wir werden veranlaßt, die Schwierigkeit der Aufgabe unverrückt im Auge zu behalten, jedem gelungenen Momente mit wohlwollender Anerkennung zu beachten, und in dieser günstigen Stimmung die Schwächen und Schatten Seiten zu übersehen, die jedem ersten Werke, welches immer nur als Studie und Versuch der produktiven Kräfte betrachtet werden darf, inwohnen müssen. — Von diesem Standpunkte aus ist die nachstehende Beurtheilung des obengenannten Werkes entworfen; wo sie ihn zu verlassen scheint, wird die im Voraus ausgesprochene Achtung für das höhere Streben des Componisten ihre Freimüthigkeit rechtfertigen.

Die Verfolgung der Virginia durch Appius Claudius bis zu ihrem Tode durch Watershand gab dem Dichter den Stoff, den er ohne weiteres Zuthun in den einzelnen Zügen ziemlich historisch-treu beibehält. Er scheint seinem elegischen Inhalte nach wenig für die Oper geeignet, weshalb auch wohl die besten Tonsäfer der Vorzeit, obwohl sie größtentheils Momente aus der griechischen und römischen Geschichte zu ihren Darstellungen wählten, ihn, so viel mir bekannt ist, immer verschmäht haben. — Die uns vorliegende Bearbeitung hat den ohnehin an Handlung armen Stoff schonungslos in drei Akte ausgedehnt. Die wortreiche, redselige Poesie zeigt sich jedoch lyrisch, oft sogar unebel im Ausdrucke. Durch ihre Breite wie durch ganz überflüssige Erweiterungen der lyrischen Momente mittelst ablenkender Reflexionen mußte sie den Componisten verleiten, auch das Einzelne und nicht bloß vorübergehend ausdrücken zu wollen und den Tonsstücken so eine über das Maas gehende Ausdehnung zu geben. — Bei der zweiten Aufführung der Oper hat zwar einige Abkürzung diesem Uebelstande abzuwehren gesucht, die Schnitte schienen jedoch entweder mit zaghafter Hand geführt zu sein, oder konnten vielleicht, ohne den Organismus zu verletzen, auch nicht tiefer gehen. *) — In den durchweg mit Quartett begleiteten und nach Umständen mit allem Glanze der Instrumentierung ausgestatteten Recitativen sind die würdigen Vorbilder des Tonsäfers, Gluck und Spontini, nicht zu verkennen. Ihr melodischer Ausdruck ist bedeutungsvoll, oft eigenthümlich; vorzugsweise wird dabei die absichtliche Vermeldung gewöhnlicher recitativischer Formeln bemerkbar. Die Deklamation der freien Rede ist im Allgemeinen den Situationen und Charakteren vollkommen angemessen; kurze, mit wohlbedachter Absicht eingeschaltete Cantabile's erhöhen ihren Ausdruck, gewählte Harmonie und Instrumentation in größerer oder geringerer Fülle unterstützen sie. — Aus den Stellen, die uns vorzüglich angesprochen, bemerken wir gleich im ersten Recitativ (S. 5 des Textbuches) die Frage des Clodius: „Kohnst Du so die Treue Deines Freundes? Dankst Du so meiner rastlosen Müh?“ Ferner das Recitativ des Clodius (S. 6): „Mir kocht noch jezt das Blut im heißen Herzen“ u. s. w., (S. 15) des Numitorius: „Ja, fahre hin, langmüthige Geduld“ u. s. f., bei dem wir allerdings eine größere Deconomie in der Begleitung gewünscht, und diese Mittel lieber für die Haupt-Effekte in der Scene des Virginius aufgespart gesehen hätten. In dieser Beziehung verdient das Recitativ des Numitorius im zweiten Akte (S. 19): „So höre denn, was ich bis jezt verschwiegen“ schon darum den Vorzug, weil es angemessener begleitet scheint. — Den gelungensten Recitativen müssen unter mehreren noch die Rede des Virginius im zweiten Finale (S. 31): „Weh mir, ich hätte keine Kinder mehr“ u. s. w., ferner die große Scene des dritten Aktes beigezählt werden. — Sehr schön ist die Behandlung der letzten Rede des Virginius vor seinem Abgange (S. 42): „Mein Schicksal ruht in Jovis starker Hand.“ Die ruhige würdevolle Sprache des Römers tritt hier, durch die einfache Begleitung eines Solo-Violoncells gehoben, um so bedeutungsvoller hervor. Virginius scheidet mit Fassung; er unterdrückt gewaltsam den Sturm der todbenden Brust, das Schlimmste vom leidenschaftlich gereizten Gegner erwartend. — Wie die Recitative, so fordern auch die übrigen Tonsstücke, Arien, Duette, Terzette und Finales, theils im Ganzen, theils in einzelnen Momenten zu ähnlicher Beachtung auf. Auch in ihnen tritt der Glanz der Instrumentation, der bedeutungsvolle Gebrauch der Harmonie auffallend hervor. Mit Absicht scheint die Tonart Hmoll als Grundtonart des Ganzen gewählt zu sein. Schon die Duettur entfaltet Motive der Hauptscenen der Oper in wirksamer Zusammen-

stellung, ganz unverändert, wie sie in der genannten und ihrer identischen Durtonart zerstreut in den einzelnen Tonsstücken hervortreten. Sie ist fließend, interessant harmonisirt und ansprechend in den Motiven; von vorzüglicher Wirkung ist der das Stretto einleitende Orgelpunkt. — Eben so imposant ist die Einleitungsscene zwischen Appius und dem Chöre, sehr ansprechend in Rhythmus und Melodie die Stelle: „Wir ziehn hinaus, fürs Vaterland zu streiten.“ — Charakteristisch und melodisch anmuthig Virginia's Gebet: „Höre, Venus!“; ferner das Duett: „Es lasten auf der Brust die hangen Sorgen“ dessen Anfang reizend ist. — Durch ansprechende Melodien zeichnen sich aus die Duette: „Banne die Sorgen“ und „An Deiner Seite vergeß ich den Harm.“ Der Anfang der Arie: „Welch namenlose Wonne“ und das durchweg anmuthige Terzett: „Für Dich, Du meines Lebens Sonne.“ Höchst imposant wirkt die schöne Arie des Virginius (S. 20): „Virginia, o meine Tochter,“ mit der originellen Begleitung des Klappenflügelhorns. Das Thema zu dem sich dieser Arie anschließenden Chöre: „Im freien Rom sei auch der Römer frei“ bildet durch seine Aufnahme in die Ouverture und den Schlusschor gewissermaßen das Hauptmotiv der Oper; es ist ansprechender und brillanter, als schön, offenbar das: „Plaudite,“ der Oper. — Unter den polyphonischen Sätzen treten im Finale des ersten Aktes: „Mein Herz würde brechen“ und in dem des zweiten: „Ja, furchtbar trifft sie das Geschick“ in Anlage und Ausarbeitung gleich ausgezeichnet hervor. Diese beiden Stücke, die eigenthümliche Vorbereitung des letztern, nachdem Virginia durch Clodius für dessen Sklavin erklärt ist, mit eingeschlossen, bilden die Glanzpunkte der Oper. Ihr Eindruck ist ergreifend und gewährt dem Hörer doppelten Genuß, wenn er dabei ihre fleißige, sorgfältige Anordnung würdigen kann. — Es ist schon im Eingange dieser Zeilen ausgesprochen worden, daß das erste Werk eines Künstlers nicht zu Anforderungen berechtigen dürfe, welche nur die vollkommen freie Herrschaft über Stoff und Form gewähren kann. Demzufolge wird die aufmerksamste Beobachtung und Prüfung der einzelnen Theile eines Kunstwerkes nur die Achtung gegen den Künstler bethätigen, niemals schmälern oder beeinträchtigen. (Schl. f.)

Ueber Hörtröhre und die Staphone des Herrn Prof. Robinson.

Bisher hat es trotz der sorgfältigsten Forschungen noch Niemandem gelingen wollen, ein allen Anforderungen der Nützlichkeit und Bequemlichkeit entsprechendes Instrument zur Verbesserung des geschwächten Gehörs analog den ihrer Zierlichkeit wegen zur Mode gewordenen Brillen ausfindig zu machen. Der Spekulationsgeist sinnt daher um so eifriger auf neue Erfindungen in diesem Zweige der Physik, um durch deren laut ausgesprochene Vorzüglichkeit und durch beigelegte Empfehlungen gefeierter Autoritäten die leichtgläubige Menge am Gehör Leiden zu fesseln. — Die Staphone des Herrn Professors Robinson, (fälschlich Detaphone genannt, da sie von *ὀὸς ὠτός* — *gorgon* herzuleiten ist,) ist keine Amerikanische, sondern eine englische Erfindung, zu deren Ausführung Buchanan, Ohrenarzt in Hall (1825), die erste Anregung gegeben hat. Dieser Arzt ist nämlich durch eine zufällig gemachte Entdeckung auf den Einfluß aufmerksam gemacht worden, welchen der Grad des Neigungswinkels, unter dem der Ohrknorpel an die Schädelknochen angeheftet ist, auf das Verhalten des Gehörs hat, und glaubte, daß die Schwerhörigkeit wesentlich erleichtert werden müsse, sobald dem etwa unter einem spärlichen Winkel als 45° angehefteten Ohrknorpel die erwähnte normale Richtung durch ein Ohrpöster gegeben würde. Webster in London führte diese Idee aus, und empfahl 1836 dem Publikum seine Detaphone, welche genau mit dem eben so genannten Instrumente des Hrn. Prof. Robinson übereinstimmt. Das Instrument selbst besteht in kleinen, der äußeren Form des Ohrs angepassten, zwei Finger breiten Streifen von Metallblech mit Klemmen versehen, durch welche der Neigungswinkel des Ohrknorpels gegen den Kopf bis auf 45° vergrößert wird, und verspricht daher nur solchen Schwerhörigen einigen Vortheil, welche in der Absicht, eine größere Menge Schallwellungen aufzunehmen, zum besseren Vernehmen des Gesprochenen während der Unterhaltung von dem Anlegen der Hand hinter das Ohr eine Vermehrung ihrer Hörfähigkeit wahrnehmen. In den meisten Krankheiten des Gehörs aber, namentlich bei der Verschleimung des mittleren Ohrs, bei der durch alle Arten von Ohrenflüssen oder chronischen Halschmerzen erzeugten Taubheit, so wie der rheumatisch-gichtischen Schwerhörigkeit und vielen andern Formen derselben, muß die Staphone unbedingt wirkungslos bleiben.

Dr. Lobethal.

Für Freunde der Astronomie.

Der Umstand, daß am Mittwoch, dem 25ten d. Mts., Abends der Merkur vom Monde, leider aber gerade erst in dem Momente bedeckt wird, wenn beide Gestirne eben untergegangen sind, giebt jedoch denjenigen, welche den so selten sichtbaren Merkur noch nie gesehen haben, bei heiterer Witterung eine vortreffliche Gelegenheit, denselben zwischen 8 und 9 Uhr am nordwestlichen Himmel nahe links über der schmalen Sichel des Mondes ganz bequem aufzufinden. v. B.

Universitäts-Sternwarte.

25. April 1833.	Barometer		Thermometer.			Wind.	Gewöl.
	h.	l.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Mrg. 6 u.	27"	5.91	+ 6, 2	+ 3, 6	0, 2	S.	7°
9 u.	27"	6.02	+ 7, 1	+ 7, 7	1, 2	SD.	13°
Mtg. 12 u.	27"	6.11	+ 9, 2	+ 11, 3	3, 1	SD.	27°
Nachm. 3 u.	27"	6.29	+ 6, 6	+ 12, 4	3, 7	D.	16°
Abd. 9 u.	27"	6.56	+ 8, 0	+ 7, 4	1, 6	D.	14°

Minimum + 3, 6 Maximum + 12, 4 (Temperatur) Ober + 3, 7

Redacteur E. v. Baerf.

Druck von Graß, Barth und Comp.

Mit einer Beilage.

*) Wie wir vernehmen, hat der Componist außer den hier erwähnten noch einige sehr zweckmäßige Abkürzungen gemacht. Red.

Beilage zu No. 95 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 24. April 1838.

Theater-Nachricht.

Dienstag: „Virginia.“ Große Oper in 3 Akten.
Musik von Seidelmann.

Künftigen Freitag als den 27. April, Nachmittags um 6 Uhr findet in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur eine allgemeine Versammlung Statt. Zum Vortrage kommen, vom Herrn Ober-Regierungsrath Sohr: die Entsetzung des Abtes Gloger und der Prälatenwürde bei der mit Heinrichau verbundenen Cistercienser-Abtei Sircz in Ungarn; und von Herrn Prof. Dr. Kunisch: Mittheilungen über die geselligen Verhältnisse zu Breslau im Jahre 1741.

Breslau, den 23. April 1838.
Der General-Sekretair Wendt.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 22. d. M. erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, geb. Wuttke, von einem gesunden munteren Knaben, beehrt sich Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen:

Breslau, den 23. April 1838.
der Lehrer Pietzsch.

Todes-Anzeige.

Am 20ten d. Mts. starb der Königl. Seconde-Lieutenant im 11ten Infanterie-Regiment Otto von Loos in dem hoffnungsvollen Alter von kaum 20 Jahren am Nervenfieber.

Durch Jahre lange treue Pflege und Sorgfalt der Seinen, nach erfolgter Versetzung aus dem Kadetten-Corps zum Regiment, erst kürzlich so weit genesen, um in unsere Mitte treten zu können, muß das frühe Dahinscheiden desselben um so mehr unsere innigste Theilnahme erregen, als ihm, bei seltenen Geistesfähigkeiten, eben so viel Herzensgüte als Bescheidenheit eigen war.

Breslau den 21. April 1838.

Das Offizier-Corps des Königl. 11ten Infanterie-Regiments.

Todes-Anzeige.

Das heute Morgen halb 9 Uhr in einem Alter von 68 Jahren an Lungenlähmung erfolgte Ableben unsers theuern Gatten, Vaters und Großvaters, des Königl. Hauptmanns a. D. v. Luck, zeigen hierdurch, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt an:

Jakobsdorf, den 21. April 1838.

Die Hinterbliebenen.

Vorzügliche Schrift für Seidenzucht.

Bei C. G. Scheitlin in St. Gallen ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau zu haben:

Der 4400jährige Meister Seidenwurm aus China.

Aus dem Chinesischen in's Französische übersetzt von St. Julien.

In's Deutsche frei bearbeitet von

H. Henking.

Preis 7½ Sgr.

Der Besitz dieser Schrift macht alle andern Schriften über Seidenzucht entbehrlich, da sie von einem vierjährigen Seidenzüchter für die beste bis jetzt erschienene gehalten wird und nicht auf bloßen Theorien basiert ist, sondern praktisch einfach die gründlichste und faßlichste Belehrung giebt.

In allen Buchhandlungen und bei G. P. Aderholz in Breslau ist zu haben:

Immanuel Kant's

vorzügliche kleine

Schriften und Aufsätze,

nebst Betrachtungen über die Erde und den Menschen.

Mit Anmerkungen. Herausgegeben von

J. Ch. Starke.

2 Theile. Preis 2 Thaler.

Diese höchst lehrreichen kleinen Abhandlungen, welche über die wichtigsten Angelegenheiten und Aufgaben des menschlichen Lebens Aufschluß geben, soll man fleißig studiren, — es ist der Saame zu den schönsten Früchten darin ausgestreut und können als Vorübungen zu den Kritiken des großen Mannes dienen. — Der Reichthum an treffenden Be-

merkungen, — die Richtigkeit der Urtheile, der Scharfsinn in Auffassung von fruchtbaren Seiten der Dinge und der überraschende Blick in das Innere der Menschennatur, machen Kant's kleine Schriften zu einer unerschöpflichen Fundgrube für den Wissbegierigen. Daher wünschen wir diesen kleinen Schriften des originellen Denkers viele Leser.

Bei A. Gosoehorsky in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 3, ist zu haben:

Aust, die Medicinal-Versassung Preussens, wie sie war und wie sie ist. Aktenmäßig dargestellt und kritisch beleuchtet. gr. 8. br. netto 1 Rthlr. 10 Sgr.

Treumund, Worte des Friedens und Blicke in das Leben des evangelischen Geistlichen unter den Kämpfen, welche die evangelische Kirche bewegen. gr. 8. 20 Sgr.

So eben ist erschienen und in Carl Cranz Musikalienhandlung (Ohlauerstrasse) zu haben:

Der Carneval in Paris.

Galopp
für das Pianoforte.

Huldigung den schönen Pariserinnen,

von

Joh. Strauss.

Op. 100. — 5 Sgr.

Für Pianoforte zu 4 Händen 10 Sgr., auch zu haben in allen üblichen Arrangements.

So eben ist erschienen und bei

C. Weinhold,

Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau (Albrechts-Str. Nr. 53) zu haben:

6 Variationen

über ein Original-Thema elegischen Inhalts

für das Piano-Forte

componirt

zum Besten der zu Oels durch die Cholera Verwaisten

herausgegeben

und wohlthätig gesinnten Kunstfreunden gewidmet

von
Franz Proche.

Opus 27. Variat. Nr. 2. Pr. 20 Sgr.

Das Urtheil über dieses Musikstück, dessen Herausgabe so edlem Zwecke gewidmet ist, lautet von Unterzeichnetem:

Ein Thema von ernstem, jedoch zartem Charakter, wird in einer Reihe von Variationen, die nach Art mehrerer Beethoven'schen in modulatorischer Fortschreitung mit einander verknüpft sind, ausgeführt. Wir haben hier keine flüchtige, auf leere Tiraden und bedeutungslose Clavier-Effekte gegründete Composition vor uns, sondern eine, deren Inhalt sorgsam Studium erfordert. Gleichwohl wird die Ausführung wenig Geübten, auch was die Technik betrifft, Mühe machen; denn obgleich der Componist sich sehr vertraut mit seinem Instrumente zeigt, so darf er doch mit Recht nur Denjenigen, die über die Schülerjahre hinaus sind, zumuthen, sein Werk einzustudiren. Dieser Mühe aber wird der Lohn nicht ausbleiben.

Dr. August Kahler.

E. Schlesinger, Kupferschmiedestraße No. 31.

verkauft antiquarisch;

Hoffmann's Tonkünstl. Schlesiens, 1830, statt 1½ Rthlr. für 25 Sgr. Menzels Chronik v. Breslau 4. m. Kpfen. 2 Bde. für 3 Rthlr. Bachlers Handb. d. Gesch. der Literatur 4 Bde. 1833, statt 11 für 7 Rthlr. Berndt, Wegweiser durch d. Riesengeb., statt 3 für 1½ Rthlr. Pe-

scheck, das Riesengebirge mit 20 Kpfrtsn. 1826 statt 2 Rthlr. für 25 Sgr. Leßmann, Leben, Bildung und Sitte im nördl. Italien 1828, 2 Thle. statt 3 Rthlr. für 1 Rthlr. Wolffs Conversationslexikon, kl. Folio, 4 Bde mit 80 der schönsten Stahlstiche, 1837, statt 13½ für 7 Rthlr. Das Brockhaus'sche, Conversationsl. 12 Bde., 1837. eleg. Hbfzbd. für 14 Rthlr.

Ediktal-Vorladung.

Das Tribunal der ersten Instanz der freien und streng neutralen Stadt Krakau und ihres Territoriums.

Da der Jakob Wiczorek, auch Mucha genannt, bis jetzt der Verfolgungsmaßregeln ungeachtet nicht hat ergriffen werden können, so wird derselbe zu Folge Beschlusses des Appellations-Gerichtes und dessen Rescripts vom 9ten März dieses Jahres, Nr. 258 und der Vorschriften des Kriminal-Kodex §. 491 Th. 1. von Seiten des Tribunals 1ster Instanz der freien und streng neutralen Stadt Krakau und ihres Territoriums, durch diese Ediktal-Sitation in Folge der Anschulldigung des Todtschlages, welchen er an der Person des Albrecht Kowalsky am 4ten Mai 1835 zu Rozportowo am Schranower Walde verübt haben soll, hiermit vorgeladen, sich spätestens innerhalb 60 Tagen von dieser Vorladung an gerechnet vor das Tribunal 1ster Instanz Behufs seiner Verantwortung über das ihm zur Last gelegte Verbrechen bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe, zu stellen.

Krakau, den 15. März 1838.

Der präsidirende Richter

(gezeichnet)
(L. S.)

K. Hoszowski.
Librowski, Sekretär.

Freitag den 27sten d. Mts., Vormittags von 9 bis 12 Uhr. werde ich auf der Karlsstraße in dem Hause Nr. 36. (ehemaliges Kapuziner-Kloster) 2 Stiegen hoch, mehrere gebrauchte Möbeln, als: Schränke, Sekretaire, Sopha's, Stühle, Tische, Spiegel, und verschiedenes Haus- und Küchengeräth, nebst 1 Flügel- und 1 Klavierinstrument, meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Morgen, den 25ten d., Vormittags 10 Uhr, kommen Albrechtsstraße, im deutschen Hause, ein guter Flügel und mehrere fast neue Meubles von Zuckerfistenholz zur Versteigerung.

Pfeiffer, Aukt.-Kommiss.

Lokal-Veränderung.

Die Verlegung meiner Kleiderhandlung, früher Nikolaisstraße Nr. 1 nach den Maschmarkt Nr. 57 zeige ich hiermit an, und empfehle mich mit einem wohl assortirten Lager von Herren-Kleidungsstücken, Damen-Hüllen, wie auch allen dieses Fach betreffenden Artikeln.

Breslau, den 23. April 1838.

M. Rosenberg.

Ergebenste Anzeig.

Einem resp. Publikum, so wie ins besondere allen resp. Reisenden beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich den ganz neu und elegant eingerichteten Gasthof

Zum Russischen Kaiser

hier selbst gepachtet und denselben unterm 8. April d. J. eröffnet habe. Für die größte Bequemlichkeit der mich beehrenden resp. Reisenden und Gäste, pünktliche Bedienung, schmackhafte Speisen und gute Getränke aller Art wird stets aufs Beste gesorgt werden. Deshalb rechne ich auch auf zahlreichen Besuch und Zuspruch und versichere, daß es mein aufrichtigstes Bestreben sein wird, die Zufriedenheit des hiesigen und auswärtigen Publikums zu erwerben.

Bunzlau, den 9. April 1838.

Seldmeyer,

früher Pächter der Restauration auf dem Gröbtsberge.

Große, schöne und frische böhmische Äpfel sind noch eine kurze Zeit zu haben: Ring No. 3. im Hause rechts, die Meße von 4 bis 6 Sgr. bei Busch.

Auktion.

Den 26. d. Nachmittag von halb 3 Uhr an, werde ich vor dem Schweidnitzer Thore, Gartenstraße Nr. 29, einiges Meublement und mancherlei Sachen zum häuslichen Gebrauch versteigern.

Meißner, Auktions-Kommiss.

Demoiselles,

welche firm in Damenputz-Arbeiten, Stricken, Weißnähen oder Stopfen sind, ebenso Mädchen zum Lernen werden angenommen; auch ist man erbödig, auswärtige in Pension zu nehmen. Dhlauer Straße Nr. 2, eine Stiege hoch.

Bei dem Dominio Schaderwitz, Falkenberger Kreises, in der Straße von Grottkau nach Grün, stehen eine Partie mit Körnern gemästete 3jährige Schöpfe zum Verkauf. Auch sind daselbst circa 80 Stück zur Zucht geeignete Muttterschaafe noch zu haben.

80 Stück

mit Körnern fett gemästete Schöpfe stehen bald zum Verkauf beim Dominium Panzkan, 1 Meile von Neumarkt.

Aushänge-Schild,

von 12 Ellen Länge, ist zu verkaufen: Dhlauer Straße Nr. 2, eine Stiege hoch.

Eine Stube vorn heraus ist zu vermieten, Dhlauer Straße Nr. 2, eine Stiege hoch.

Kopfhaare,

sowohl rohe, als auch gefotene und gesponnene bester Qualität, sind fortwährend billigst zu haben bei

Salomon Ginsberg,

Goldne-Adel-Gasse Nr. 18.

Fetten frisch ger. Rhein-Lachs,

so wie frisch ger. Silber-Lachs, empfang mit geistiger Post und empfiehlt: Christ. Gottl. Müller.

Freundschaftliche Bitte.

Alle Diejenigen, die eine Forderung an mein Spezerei-Geschäft haben, ersuche ich höflichst, mir Rechnung zuzusenden, indem ich dasselbe zu Johanni a. c. schließe.

Breslau, 23. April 1838.

Carl Wyzianowski,

im Rautenkrantz, Dhlauer Straße.

Gelder

gegen soliden Zinsfuß auf annehmbare Wechsel sind mir auszuweisen übergeben worden. — Eben so auch werden Hypotheken und andere sichere Dokumente zu jeder Zeit gegen baar Geld für eine mäßige Provision umgetauscht.

F. W. Rickmann,

Schmiedebrücke Nr. 50, 1 Stiege hoch.

Eine Apotheke,

welche sich vorzüglich verinteressirt, seit 100 Jahren besteht, ist mit sehr niedriger Einzahlung sofort zu verkaufen. Näheres durch

das beauftragte Comptoir

des Eduard Groß,

am Neumarkt im weißen Storch.

Bleichwaaren

übernehmen und besorgen auf das prompteste:

E. Schlesinger und Komp.,

Leinwand- und Tischzeughandlung, Ring Nr. 8, in den 7 Rufsürten.

Echten Spanischen Karmeliter-Melissen-Geist.

So eben empfangen den ersten Transport davon, der in sehr vielen Krankheiten eine bewunderungswürdige Wirkung macht, und vorzüglich bei Schlagfluß, Ohrensausen, Podagra, Herzklappen, Engbrüstigkeit und Husten anzuwenden, auch sehr magenstärkend ist, welches durch mehrere ärztliche Atteste beglaubigt wird; nur allein zu haben bei

J. G. Mücke und Vogts Erben, in Breslau Ring Nr. 20.

Commissions- & Expeditions-Anzeige.

Hiermit beehre ich mich, ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich, um mehrseitigen Aufforderungen zu genügen, mit meiner seit einer Reihe von Jahren auf hiesigem Plage bestehenden

Waaren-Handlung

von jetzt an auch ein

Commissions- und Expeditions-Geschäft

nicht nur für die hiesige Provinz, sondern auch ganz besonders für das Königreich Polen verbunden habe, und zu diesem Behuf mit ganz feuerfesten Gewölben und Remisen versehen bin.

Indem ich nun bitte, meine Anzeige einiger Berücksichtigung zu würdigen, verspreche ich zugleich die reellste und prompteste Bedienung, und bin auch bereit, die Güter nicht nur bis an das Grenz-Zoll-Amt, sondern auch nach jedem beliebigen Orte persönlich zu begleiten. Uebrigens wird der Herr Kaufmann B. Eitel in Breslau die Güte haben, die befriedigendste Auskunft über meine Solidität in jeder Beziehung zu ertheilen. Ostrowo im Großherzogthum Posen, den 21. April 1838.

W. G. Neugebauer.

Bei meiner Abreise von hier nach Paris sage ich allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl! Paul Wagner.

Altes Eisen

aller Art, wird fortwährend gekauft und am besten bezahlt im Gewölbe, Antonien-Straße Nr. 4, im goldenen Ring.

Farben-, Lackirniß- und Pinsel-Offerte.

Alle Couleuren gefarbene Del-Farben, gleich fertig zum Anstreichen, als: extra feinstes mit Mohnöl abgeriebenes Bleiweiß à Pfd. 5 Sgr.; fein Bleiweiß 4 Sgr.; ordin. Bleiweiß zum Grundiren 3 1/2 Sgr.; Gremmigerweiß 7 Sgr. à Pfd., so wie in Schwarz, Grün, Gelb, Blau, Roth u.; auch alle Sorten Copal, Bernstein, Mastix, Damar-Lacke, Copal-Spiritus, Goldfärbniß, Militair-Lack und schnell trocknenden Leinölfirniß; so wie alle Sorten Pinsel für Portraits, Studienmaler, Lakirer, Stäbelfirer und Anstreicher; auch alle Couleuren Dresdner und Berliner Farben in Flaschen, auch feine Farben und Lackfarben. Oben genannte Bleiweiße notirt bei Abnahme im Centner billigst die Handlung, Weidenstraße Nr. 10, bei J. F. Scholz.

Anzeige.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum empfehle ich mein vollständiges Kupferwaaren-Lager allen möglichen kupfernen Koch- und Küchen-Geschirrs hiermit ganz ergebenst an.

Zugleich verbinde ich hierbei die ergebene Anzeige, daß mein besonderes Bestreben auf gute Ausführung aller zur Brau- und Brennerei gehörigen Geräthschaften gerichtet sein soll, desgleichen auf Anfertigung der neuesten und zweckmäßigsten Dampf-Brenn-Apparate, nach besser Construction, alle mögliche Saug- und Druckpumpen zu Maisch- und Wasserleitungen, Badewannen und alle in mein Fach einschlagende Artikel. Indem ich mir schmeicheln darf, durch gründliche Kenntnisse das Zutrauen eines hochgeehrten Publikums zu erlangen, verspreche ich zugleich die möglichst billigsten Preise.

Heinr. Helbig, Kupferschm.-Mstr.

Oberstraße Nr. 26, früher J. Wittnersches Lokal.

Schnelle Reise-Gelegenheit nach Berlin ist zu erfragen Reusche Straße im Hechte in der Gaststube.

Ein Glasschrank mit Fächern und Schubladen steht billig zum Verkauf auf der Kupferschmiedebrücke Nr. 38, in den 7 Sternen, das Nähere ist zu erfragen parterre.

Das Neueste und Elegante in Stroh- und Sommer-Hüten erhält mit letzter Post:

Lif. Duckart geb. Wagner aus Wien, Ring No. 40, im schwarzen Kreuz, eine Stiege.

150 bis 200 Saft gute Saat- und Speise-Kartoffeln sind billigst zu verkaufen, in Altscheltzig bei Breslau Nr. 19.

Zwei zusammenhängende trockene Keller und ein Pferdebestall sind für Johanni d. J. zu vermieten: Schmiedebrücke Nr. 19.

Getreide-Preise.

Breslau, den 23. April 1838.

	H ö c h s t e r.	M i t t l e r e r.	N i e d r i g s t e r.
Weizen:	1 Rtlr. 19 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 14 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 9 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 5 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 23 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. 1 Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. — Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Wagen-Verkauf.

Messerstraße Nr. 24 sind ein- und zweispännige neue Stuhlswagen zum billigen Verkauf.

Saamen-Kartoffeln zu verkaufen.

Das Dominium Kurlitz, Nimptschischen Kreises offerirt mehrere hundert Säcke gut erhaltene Kartoffeln. Das Nähere darüber ist beim dasigen Bramten zu erfragen.

Eine kleine Vorderstube ist an einen Herrn nebst Kost und Bedienung billig zu vermieten: Oberstraße Nr. 30, eine Treppe hoch.

Zu vermieten und zu beziehen Heiliggeiststraße No. 21, eine Wohnung mit auch ohne Meubeln. Breslau, den 22. April 1838.

Hof-Bauräthin Feller.

Einige Sommer-Logis sind zu vermieten im Coffee-Hause zu Hörschen Commende.

Zu vermieten ist und bald zu beziehen ein kleines Gewölbe auf einer belebten Straße, das Nähere ist zu erfahren Altscheltzigstraße No. 21, im Puzgewölbe.

Sommerwohnungen, mehrere kleine, für einzelne Damen oder Herren, sind vom 1sten Mai ab in dem Garten vor dem Sandthor, Stern-gasse No. 6, zu vermieten.

Angekommene Fremde.

Den 22. April. Gold. Gans: Hr. Oberamtmann Heller a. Schreimbörs. Hr. Amts Rath Heller a. Chreuzitz. Hr. Oberamtleute Braune a. Nimkau und Braune a. Grögersdorf. Hr. Rst. Bauernwaid a. Glas u. König a. Berlin. — Gold. Krone: Hr. Stadtrichter Harazin a. Reichenstein. Gold. Zepher: Hr. Oberförster Gentner a. Windischmarisch. Frau Rittmeister Ludwig aus Neumaltesdorf. Hr. Gutsh. Freitsch aus Trachenberg, Kleinert a. Dtlwiz und Barisch a. Kurlitz. Hr. Apoth. Höpffner a. Trachenberg. — Gr. Stube: Hr. Gutsh. Pelz a. Stein. — Gold. Baum: Hr. Kaufm. Thiel a. Königsbütte. Hr. Wirthsch.-Dir. Viehr aus Gewitsch. — Deutsche Haus: Hr. Gutsh. v. Rodrig a. Sürchen u. Haselbach aus Maserow. — Zwei gold. Löwen: Hr. Handl. Commis Lebebur a. Jwiczau. Hr. Gutsh. Kratauer a. Minken. Hr. Part. Deltbey aus Reichenbach. Hr. Rst. Sabel a. Bries, Friedländer aus Ratibor und Pringsheim a. Dhlau. Hotel de Silesie: Hr. Ober-Grenz-Kontrollor Blondes a. Habelschwerdt. Hr. Landes-Ältester Graf von Brust a. Nikoline. Hr. Graf v. Sandbrecht a. Langenbühlau. Hr. Gutsh. Sander a. Danzig. Hr. Kommerzienrath Bachmann a. Ofeg. Hr. Rfm. Wieland aus Friedland. Hr. Dir. Dejardin a. Dhlau. Weiße Adler: Hr. Kreis-Deputirter Engel a. Domesflo. Hr. Gutsh. v. Gellhorn a. Peterwitz. Rautenkrantz: Hr. Gutsh. Waren v. Dahwig a. Dombrowla. Frau v. Szarnowska a. Ostrowo. Hr. Rittmeister v. Paczenski a. Krensburg. Hr. Dr. med. Schnorfeld a. Johannisberg. Hr. Postmeister Hübler aus Bünzig. — Blaue Fische: Hr. Oberamtmann Müller aus Borganie. Hr. Forstmeister v. Wotzelberg a. Karlsrub. Frau v. Tippleskirch a. Idunz. Hr. Posthalter Bergel a. Oppeln. Hr. Post-Sekr. Harski a. Frankenstein. Drei Berge: Hr. Graf Heinrich v. Potocki a. Meyßen. Hr. Graf Labislau, v. Potocki a. Polen. Hr. v. a. Pfeil Seifersdorf. Hr. Kaufm. Gribel aus Stettin u. Hr. Dr. Gribel a. Berlin. Frau Majorin von Reich aus Deutsch-Jägel. — Gold. Schwerdt: Hr. Rfm. Deug a. Nachen. Hr. Steuer-Einnehmer Klose a. Münsterberg.

Privat-Logis: Dorotheengasse 3, Hr. Rfm. Kolbe a. Frankenstein. Neue Sandstr. 2, Hr. Lond. u. Stadt-Gerichts-Resident Eschwig a. Wohlau. Scheiniger Str. 81, Frau Kaufm. Seydel a. Grünberg. Schuybrücke 8, Hr. Fürstenthumsgerichts-Dir. Wengel a. Reisse. Oberstraße 17, Hr. Gutsh. Höllein a. Gräschine. Oberstraße 23, Hr. Gutsh. Nitsche a. Reuboff. Hr. Kaufm. Stache a. Namslau.